

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Fortsetzung.)

Man sieht, daß die neue Direktion es an Bemühungen, durch interessante Gastdarstellungen das Repertoire interessant zu machen, nicht hat fehlen lassen. Sie brachte auch mehrere neue Stücke zur Aufführung, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß diese im Sommer nur höchst selten den gewünschten Eindruck hervorbringen und die Kasse füllen.

Betrachten wir kurz die Neuigkeiten. — Den Reigen eröffnete Mad. Birch-Pfeiffers Drama: „Rubens in Madrid“ ein Schauspiel, in welchem sich wieder die Bühnenkenntniß dieser Dame bewährt hat. Es fand ziemlich Beifall. — Das Intriguen-Lustspiel: „Casanova im Fort St. André“, nach dem Französischen von Lebrun bearbeitet, ist, wie schon sein Titel zeigt, von der leichtfertigen Sorte, doch, davon abgesehen, unterhält es durch interessante Situationen und lebhaftere Handlung. Dem Stücke wurde von allen Seiten eine vorzügliche Darstellung zu Theil. Es gefiel. — Weniger gefiel Berger's sogenanntes Original-Lustspiel: „Maria von Medicis“. Es würde mehr angesprochen haben, wenn der Verfasser es an einem ungenannten Hofe hätte spielen lassen. Die historischen Charaktere waren in diesem sonst recht artigen Schauspiel doch zu wenig berücksichtigt, und das schadete dem Stücke. — Marr brachte sein, nach Scribe's „Bertrand et Ratou“ bearbeitetes Drama: „der Minister und der Seidenhändler“ auf die Bühne, und, obgleich wohl nur dem kleineren Theile des Theaterpublikums die näheren Beziehungen des Stückes bekannt seyn konnten, sprach es doch sehr an. — Lenz's Drama: „die Flucht nach Kenilworth“, von ihm neu bearbeitet und mit einem freundlicheren Schluß versehen, ging einige Male mit Beifall über die Bühne. — Ein Lustspiel, von Harrys nach dem Französischen bearbeitet: „der Bühnendilettant“, mißfiel wegen seiner faden, abgenutzten Intriguen. — Auch Zedlig's Trauerspiel: „Kerker und Krone“, gefiel nicht. — Ebensovienig wollte die von Neustadt versuchte Dramatisirung des Spindlerschen Juden: „Ben David, der Knabenräuber“, ansprechen, obgleich Meyer den Ben David recht brav gab und Sloy als Jochai ein treffliches Bild aufstellte. — Das Lustspiel: „der Obrist von 16 Jahren“, nach dem Französischen von Hermann bearbeitet, gefiel sehr wegen seiner neuen, interessanten Situationen und durch das höchst treffliche Spiel der Dlle. Enghaus als Julius von Créqui. — Das bereits seit mehreren Jahren auf dem zweiten und allen Sommertheatern hieselbst bis zum Ueberdruß gesehene Baudewille: „Kataplan“, gefiel als Novität auf dem Stadttheater, durch das drollige Spiel der Damen Zängl und Ples, als Kataplan und Caprice. — Bei Beckmanns Anwesenheit mußten wir leider die faden Poffen: „das Schreckensgewebe“ von Hermann, „der Dachdecker“ und „Graf Schelle“ von Angely, erscheinen sehen: nur die Anwesenheit des trefflichen Gastes, der die Sisyphusarbeit übernommen hatte, diesen Fadhheiten eine interessante Seite abzugewinnen, konnte sie vor dem verdienten Falle schützen. — Von mehreren neu einstudirten älteren Sachen wollen wir, der Kürze wegen, nicht reden, sondern nur das Resultat ans Licht bringen, daß die neue Bühnenleitung es an keiner Bemühung, sich den Beifall der Theaterfreunde zu erwerben, bis jetzt habe fehlen lassen, und dann hoffen, daß ihr der herannahende Winter den schuldigen Dank des Publikums dafür bringen werde, der ihr bis jetzt nicht im verdienten Maße zu Theil geworden. Die Opern: „Gustav“, „Robert der Teufel“ und „die Jüdin“ gewannen durch neue Anordnungen, Tänze und theilweise neues, geschmackvolles Kostüm ein frisches Interesse. Die noch vorhandenen Lücken im Personal werden

sich wohl erst mit der Zeit würdig ausfüllen lassen, da der Ruf oft trügt, und das Bessere nur schwer zu haben ist, auch von einer Privatunternehmung nicht wohl gefesselt werden kann.

Direktor Schmidt ist jetzt auf einer Badereise nach Ems begriffen. Möge Hygiea dem trefflichen Veteranen hold seyn, und er noch lange einer Bühne vorstehen, deren Würde in den Stürmen der Zeit aufrecht zu halten er unablässig bemüht ist. Ihm verdanken wir es bisher, wenn irgend ein Anfänger sich zu einem beachtenswerthen Künstler bei unserer Bühne emporschwang, und so steht denn zu hoffen, daß er in dem neuvorhandenen Stoffe viel Bildungsfähiges finden möge.

Direktor Mühling ist bis jetzt nur zweimal, als Riccaut de la Marlinière mit großem Beifall und als Lord Kookburn aufgetreten. — Wurda ist jetzt auf einer Kunstreise begriffen, auf welcher es dem trefflichen Sänger nicht an Lorbeeren fehlen wird.

Da wir doch nun einmal diesen Bericht der Muse der Schauspielkunst hauptsächlich gewidmet haben, so dürfen wir auch die Bühnen zweiten und dritten Ranges nicht übergehen; und da finden wir denn zuvörderst von dem Tivoli-Theater recht viel Erfreuliches zu berichten. Die thätige Direktion hat während des Sommers ihr sichtlich Streben nach Veredlung der Vorstellungen mit unermüdelichem Eifer und gutem Erfolge fortgesetzt, und es hat ihrem Streben auch weder an Anerkennung noch Belohnung gefehlt. Wenn nur irgend das Wetter die Vorstellungen erlaubte, war der weite Raum vor der Bühne mit Zuschauern angefüllt. Und es gewährt einen Anblick, wie man ihn wohl nirgends findet, wenn man aus dem Hause tritt und nun den terrassensörmigen Garten vor sich hat. Im Vordergrund mit Weinkraut bekränzte Ruheplätze, links die Rutschbahn, weit hingeführt über den Köpfen der versammelten Menge, und sich in der Ferne hinter der Bühne senkend. Im Mittelprospekt die geräumige, schön geschmückte Bühne, an welche sich an beiden Seiten die Logenreihen schließen. Von der Bühne aber, tief im Grunde, die bunte Versammlung, größtentheils aus Frauen im farbigen, wechselnden Schmucke bestehend, an die sich seitwärts und unter den Logen die Männer schließen. Es macht einen seltsamen Eindruck aus der Ferne, die auf dem Theater wirkenden Mimen zu sehen, ohne die gesprochenen Worte verstehen oder nur hören zu können. Der Anblick ist originell, und alle im Sommer Hamburg besuchende Fremde versäumen nicht, ihn sich zu verschaffen und ihn — zu bewundern. Mehrere fürstliche Personen, welche während dieses Sommers hier durchreisten, besuchten das freundliche Tivoli, und gaben ihre Verwunderung über den ihnen neuen Anblick zu erkennen. Und wie mannigfaltig ist nicht der Stoff, welcher sich hier dem ruhigen Beobachter aufdringt, mag er nun Alles von der heitern oder schwarzen Seite ansehen; denn Tivoli hat auch seine Schattenseiten, besonders für das Familienleben des Mittelstandes, dem hier mancher arge Poffen gespielt wird.

Von den übrigen hiesigen Sommertheatern sind in diesem Sommer zwei nicht wieder eröffnet worden; das Eine, das sogenannte Glycium-Theater, erhielt die Erlaubniß nicht wieder, weil es, ganz in der Nähe eines Kirchhofes gelegen, oft wohl ein Aergerniß gegeben hatte. Obgleich es nur zu billig ist, wenn die betreffenden Behörden die Einschränkung dieser Pflanzschulen der Ueppigkeit, dieser Werkstätte des Asmodi zu bewirken suchen, so thut es uns doch Leid, daß gerade dasjenige Sommertheater geschlossen worden, welches in dramaturgischer Hinsicht noch am Höchsten stand, während zwei andere, von denen man eine gleiche Höhe nicht rühmen kann, fortwährten.

(Beschluß folgt.)

Nebst einer literarischen Beilage von Otto Wigand in Leipzig.